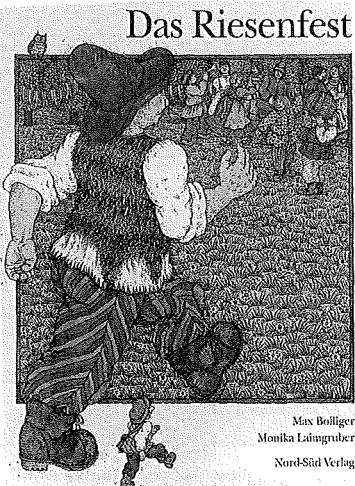


Das Riesenfest – Arbeiten mit einem Bilderbuch

Anne Klaaßen



„In einer Burg wohnten zwei Riesen. Einer war nicht größer als du. Er war trotzdem ein Riese, weil es im Land der Riesen nur Riesen gibt.“ (S. 3) So beginnt das Bilderbuch „Das Riesenfest“. Max Bolliger erzählt die Geschichte zweier Riesen, die der Einladung zum Riesenfest folgen. Dem großen Riesen fällt der weite Weg leicht, doch für den kleinen Riesen stellen Bachüberquerung und Hügelbesteigung richtige Herausforderungen dar. Während der große Riese mit Leichtigkeit die Äpfel nur so vom Baum pflückt, muss der kleine Riese erst den Baum hochklettern. Doch lässt er sich nicht entmutigen, „auch wenn er zehnmahl mehr Schritte machen musste als der große Riese“. (S. 11). Die Aufgabe des Riesenfestes, wer den größten Bissen verschlucken kann, stellt den kleinen Riesen erneut vor die Frage, was er denn als Kleiner kann. Er besinnt sich auf seinen Apfel, löst aus dem Kerngehäuse zwei Apfelkerne und erntet nur Gelächter, als er verkündet: „Ich verschlucke einen Apfelbaum.“ (S. 17) Als im Jahr danach aus dem in die Erde gesteckten Apfelkern ein kleiner Apfelbaum gewachsen ist, staunen die Riesen und machen den kleinen zum König des Riesenfestes.“

Der kleine Riese hat die Großen verblüfft. Er hat in dem kleinen Kern die Anlagen des großen Baumes gesehen: Metapher dafür, was im Kleinen noch geheimnisvoll verborgen ist und irgendwann ans Licht gelangen wird. Die Geschichte macht anderen Kleinen, den Kindern, den Schulanfängern Mut: Auch im Kleinen steckt ein großes Versprechen.

Monika Laimgruber hat mit ausdrucksstarken Bildern das Buch illustriert. Sie laden zum Betrachten und Verweilen ein, viele kleine Details lassen sich erst beim vertiefenden Anschauen entdecken.

Das Riesenfest.

Eine Geschichte von Max Bolliger. Mit Bildern von Monika Laimgruber. – Gossau, Zürich; Hamburg; Salzburg: Nord-Süd Verlag, 1997

(ISBN 3-314-00775-2) 24.80 DM

Das Bilderbuch „Das Riesenfest“ begleitet die ersten Unterrichtstage. Es lässt sich im Religionsunterricht ebenso verorten wie in den anderen Lernbereichen. Im folgenden werden in loser Folge Unterrichtsbausteine vorgestellt, die nicht immer eindeutig einem Lernbereich oder Fach zugeordnet sind. Gestalterisches, Beobachtendes, Meditatives, Erzählendes und Feiern wechseln sich ab und ergänzen sich. Die Unterrichtenden werden nach ihren Gegebenheiten auswählen und eigene Schwerpunkte setzen. Immer geht es um die Verschiedenfarbigkeit der Erfahrung: Ich bin schon groß – Ich bin noch klein. Dass Kleine etwas können, dass sie sich trauen, neben den Großen ihren eigenen Wert wahrzunehmen, dazu sollen die Kinder ermutigt werden. Sie sollen ihre eigenen Kompetenzen entdecken, sie sollen die Gruppe und Klassengemeinschaft als Bestärkung erfahren, sie sollen sich am gemeinsamen Schaffen und Feiern freuen.

Die Geschichte

Als Einstieg wird das Lied Bumm bidi bumm vorgeschlagen. Mit dem spielerischen Refrain und seinem programmatischen Zwischentext begleitet es durch die Einheit und bietet sich als ritualisierendes Element an.

Bumm, bidi bumm, bumm, bumm,
wir Kleinen sind, nicht dumm!

1. Wir können, wenn wir's wagen, den Großen etwas sagen!

2. Wir können selber gehen
und diese Welt verstehen! :||

Text: Sybille Fritsch Musik: Bernd Schlaudt
© bei den Autoren

Die Lehrerin singt jeweils eine Zeile vor, die Kinder singen nach. Die beiden Viertelpausen werden zum Klatschen genutzt. Hilfreich sind die Verabredungen: "Ich singe und ihr hört zu. Dann singt ihr und ich höre zu. – Wir machen nur eine Sache: Singen oder Klatschen." Es macht Spaß, das Klatschen durch Schnipsen oder durch Klopfen mit Kieselsteinen oder ähnlichem zu ersetzen.



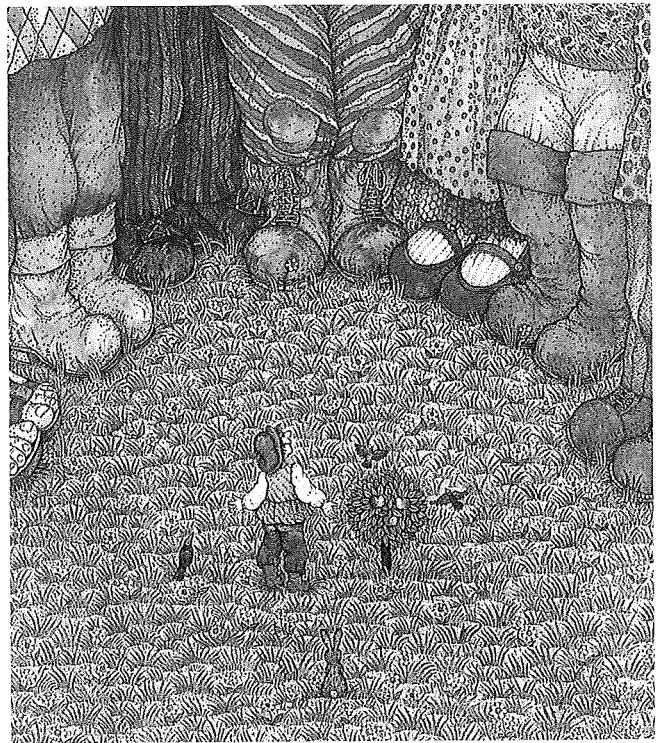
Die Zeichnung des kleinen Riesen, der die Arme hoch streckt, wird als Impuls präsentiert. Die Kinder assoziieren ihre eigenen Erfahrungen dazu: "Das Kind will hochgehoben werden, weil es nicht genug sieht." – "Als ich noch kleiner war, hat mich mein Papa auf die Schultern genommen, damit ich im Zoo die Tiere richtig sehen konnte."

© Anne Klaffen

– "Vielleicht bettelt das Kind, dass seine Mama es mitnehmen soll." – "Das Kind will vielleicht auf eine Mauer klettern, aber es ist noch zu klein." usw.

Damit ist genügend Aufmerksamkeit geschaffen für das Vorlesen des Bilderbuchs. Dazu werden die Kinder in den Sitzkreis gebeten. Hier baut sich durch die Nähe und den Blickkontakt schnell eine Erzählgemeinschaft auf. Je geläufiger der Lehrerin der Bilderbuchtext ist, um so ruhiger kann sie das Buch mit den Bildern zur Klasse hin halten, so dass Bild und Text gleichzeitig wirken können. Beim Vortragen werden die Kinder durch Bewegungen mit in die Geschichte einbezogen. So ahmen sie mit den Füßen oder den Händen auf den Oberschenkeln die Riesenschritte über den Bach und den Hügel und dann die vielen winzigen Schritte des kleinen Riesen nach. Auch die unterschiedlichen Spiele des großen und kleinen Riesen können mit Arm- und Fingerbewegungen nachempfunden werden.

Nach dem scheinbaren Ende, als der kleine Riese mit seinem Apfelkern nur Lachen auslöst und ein "echter" Riese zum Festkönig wird, wird eine Zäsur eingelegt. Eine Pause, ein erwartungsvolles Schauen in die Runde löst bei den Kindern unterschiedliche Reaktionen aus: Die einen lachen noch und freuen sich an den Riesen und ihrem Können, andere bedauern den kleinen Riesen. Fragen, wie "Wie fühlt sich jetzt wohl der kleine Riese?" oder "Was möchtest du ihm denn jetzt sagen?" lenken den Blick auf das, was der kleine Riese sich gedacht hat. Vorerfahrungen der Kinder mit Säen und Beobachten von Pflanzen im Kindergarten können hier zum Tragen kommen und den Blick öffnen für das, was der kleine Riese gewusst hat: Im Kern ist das Wachstum bereits angelegt, im Kern ist der Baum verborgen.



(aus DAS RIESENFEST von Max Bolliger, illustriert von Monika Leimgruber, © 1997 Nord-Süd Verlag AG, Gossau Zürich / Schweiz).

Das Bild spricht eine eigene eindrückliche Sprache, die die Kinder sofort aufnehmen. Danach wird das Ende der Geschichte vorgelesen. Mit dem Lied "Bumm bidi bumm" wird die Stunde beschlossen.

Unser Apfelbaum

Jedes Kind bekommt als Malaufgabe: Male mit Wachstiften einen großen Apfel auf deinen Zeichenblock (DIN A 4). Unterdessen zeichnet die Lehrerin auf einer Bahn Packpapier einen noch kahlen Baum mit vielen Ästen. Die fertig gemalten roten, gelben und grünen Äpfel werden sorgfältig ausgeschnitten und an den Baum geklebt. Kinder, die schnell fertig sind, dürfen noch Blätter malen, ausschneiden und ebenfalls ankleben. So entsteht in Gemeinschaftsarbeit "unser" Apfelbaum. Der Apfelbaum schmückt den Klassensaal und bildet einen farbenfrohen Blickfang. Jedes Kind ist mit einem Apfel vertreten. Beim Aufräumen, in den Pausen oder beim Aufstellen kurz vor dem Heimgehen bleiben die Kinder immer wieder davor stehen und zeigen sich "ihren" Apfel. Damit verknüpft sich unausgesprochen der Wunsch, innerhalb der Klasse, der neu entstandenen Gruppe so gleichberechtigt neben anderen vertreten zu sein.

Klein und groß

Die Kinder vergleichen sich. Die Lehrerin greift es auf und stellt zwei unterschiedlich große Kinder nebeneinander. Das größere darf sich recken und strecken. „Ich bin schon groß. Sebastian ist kleiner als ich.“ Das kleinere Kind antwortet: „Ich bin (ein bisschen) klein. Mareike ist größer

als ich.“ Nun wird ein anderes Kind ausgesucht, neben Sebastian gestellt. Wer ist größer? Wer kann den begehrten Satz aussprechen? Möglichst alle Kinder sollen bei dem Vergleich an die Reihe kommen. Für das kleinste Kind in der Klasse hält die Lehrerin ein Stofftier bereit, damit auch dieses sagen kann: „Ich bin schon groß, größer als das Hündchen.“

Schön ist, wenn die Lehrerin sich ebenfalls zur Disposition stellt. Wer ist größer als sie? Die Kinder vermuten: eine andere Lehrerin, der Vater eines Kindes, der Ehemann usw. So erfahren die Kinder auf spielerische Weise, dass jede/r mal groß und klein sein kann.

In einer weiteren Runde erinnern sich die Kinder an Erlebnisse und Erfahrungen aus ihrer Vorschulzeit. Was

konnten sie besonders gut, gerade weil sie noch klein waren? Den sprachlich nicht so gewandten Kindern müssen auch hier Satzmuster angeboten werden, damit sie sich einbringen können. Was können sie heute, als große Schulkinder? Und was möchten sie neu lernen? So wie die Lehrerin die Kinder in ihren Fähigkeiten und Lernvorhaben wertschätzt und anerkennt, so nehmen es die anderen Kinder der Klasse auf.

Gerne spielen die Kinder das Wachsen des Apfelkerns, der in die Erde gelegt wird, zum großen, weit ausladenden Apfelbaum nach. Eine ruhige Musik unterstützt die meditative Stimmung in der Klasse und leitet die Bewegungsabläufe der Kinder an. Eine Fantasiereise kann so angeleitet werden:

Vom Apfelkern zum Apfelbaum

Der Apfelkern. Klein, hart, fest.
So liegt er in der Erde.
Im dunklen Erdreich.
Fest umschlossen von Erde.
So liegt der Kern in der Erde,
klein, hart und fest.

Die Kinder kauern auf dem Boden, halten Arme, Beine und Kopf eng am Körper.

Feuchtigkeit dringt durch den Boden.
Es regnet.
Der kleine Kern nimmt die Nässe auf.
Er saugt sich damit voll.
Die Sonne schickt ihre Wärme.
Der kleine Kern fühlt sie schon.

Die Kinder öffnen ihre enge Haltung ein wenig, werden „dick“ vom Regen, genießen die Sonne.

Da reckt sich ein kleiner Trieb.
Er wächst nach oben.
Ganz vorsichtig und langsam.

Die Handflächen liegen aneinander. Langsam schieben sich die Arme über dem Kopf nach oben. Die Kinder stehen auf. Sie stellen sich fest auf den Boden, die Füße ein klein wenig auseinander.

Nach unten wachsen die Wurzeln.
Sie finden Halt in der Erde.
Sie stützen die kleine Pflanze.

Die Kinder stehen aufgerichtet da und breiten ihre Arme aus.

Und nun wächst die Pflanze.
Immer größer und größer.
Die Sonne scheint.
Regen fällt. Wind kommt.
Mal zerrt er am Stamm,
mal wiegt er die Äste.

Sie bewegen sich im Wind, drehen ihren Körper, winken mit den Armen, die Füße bleiben jedoch fest stehen.

Sonne, Wind und Regen,
Tag und Nacht,
Jahr für Jahr.

Die Kinder stehen ruhig.

Aus dem kleinen Apfelkern
ist ein großer Apfelbaum gewachsen.
Er steht fest verwurzelt.
Seine Äste zeigen fast in den Himmel.
Im Frühling ist der Baum voller Blüten.
Jetzt im Herbst hängen die Äpfel
in den Zweigen.

Sie recken sich, so hoch sie können.

Da kommt jemand und pflückt, hier und da,
einen Apfel vom Baum.

Die Lehrerin geht nach und nach zu allen Kindern, zupft sie am Arm und „pflückt“ Äpfel.

Wer so „erlöst“ ist, nimmt die Arme herunter, lockert seine Schultern, ballt die Fäuste und geht leise an seinen Platz.

Alternativ: Schon „erlöste“ Kinder dürfen beim Pflücken helfen und andere „erlösen“.

(© Anne Klaaßen)

Unser Fest: Kinder gehören dazu

Am Freitag zum Wochenabschluss nimmt die hier vorgeschlagene Feierform Elemente aus dem vorausgegangenen Unterricht auf und setzt mit der Erzählung „Jesus und die Kinder“ (Mk 10,13-15) einen neuen Akzent. Vielleicht wird die Parallelklasse dazu eingeladen, oder wo der Anfangsunterricht in Religion bereits nach Konfessionen getrennt ist, nehmen an der Feier alle Kinder der Klasse teil. Für einen festlichen Rahmen sorgen der große Stuhlkreis und die geschmückte Mitte mit einem bunten Tuch, einer Kerze, dem Bilderbuch, einem aufgeschnittenen Apfel mit sichtbarem Kerngehäuse und Apfelschnitzen für alle.

- ◆ Die Kinder nehmen im Sitzkreis Platz. Die Lehrerin begrüßt alle und lädt ein zum feierlichen Wochenabschlusskreis.
- ◆ Lied: Bumm bidi bumm
- ◆ L: Nein, die Kleinen sind nicht dumm. Vieles haben wir schon gelernt. Ihr habt euch viel gemerkt!
- ◆ Jedes Kind erzählt, was es sich aus der Arbeit der ersten Tage behalten hat. Die Dinge aus der Mitte, Bilderbuch und Äpfel, helfen sich zu erinnern.
- ◆ L lädt zur Fantasiereise „Vom Apfelkern zum Apfelbaum“ ein. Dazu verteilen sich die Kinder so im Klassenraum, dass jedes genug Platz hat.
- ◆ Wenn alle wieder ihren Sitzplatz eingenommen haben, leitet die Lehrerin zur biblischen Erzählung über: Nicht immer geht es den Kindern so wie dem kleinen Riesen, der die gute Idee mit dem Apfelkern hatte. In der Geschichte, die ich euch jetzt erzählen möchte, haben die Kinder einfach so Glück, ohne dass sie etwas besonderes tun oder können. Einfach, weil sie Kinder sind.

Erzählvorschlag

Kommst du mit? Jesus ist da. Er ist ganz in der Nähe. Du weißt nicht, wer das ist? Jesus erzählt Geschichten von Gott. Er sagt, Gott hat die Menschen lieb. Er sagt, Gott will bei euch sein. Wenn er erzählt, muss jeder zuhören.

So sprechen die Menschen, die Erwachsenen untereinander. Überall geben sie die Einladung weiter. Viele kommen zusammen. Sie wollen Jesus hören. Sie wollen Jesus sehen. Sie wollen in seiner Nähe sein.

Die Frauen im Dorf rufen ihre Kinder. Kommt! Kommt schnell! Wir wollen auch zu Jesus gehen. Die Kinder sind gespannt. Wie wird er sein, der Jesus, von dem alle sprechen?

Die Mütter kommen mit ihren Kindern. Doch Jesus Freunde fangen an zu schimpfen. Was wollt ihr denn hier? Jesus hat doch keine Zeit für Kinder. Geht weg. Die Kinder stören nur. Jesus hört, was die Männer sagen. Er ruft: Schickt die Kinder nicht fort. Lasst sie nur zu mir kommen. Ich habe Zeit für sie. Er nimmt sie in den Arm. Er erzählt mit ihnen. Er legt ihnen die Hände auf den Kopf und sagt: Gott hat jedes Kind lieb, dich und dich und dich Er kennt euch alle. Gott sorgt für euch.

(Anne Klaaßen)

- ◆ L: Das Wichtige, was Jesus zu den Kindern damals gesagt hat, wollen wir nicht vergessen. Ich nehme jetzt ein Stückchen Apfel und gebe es an das Kind neben mir und spreche dabei „Jesus sagt: Alle Kinder können zu mir kommen. Gott hat jedes Kind lieb.“ Und dann nimmt dieses Kind ein Apfelstück aus der Mitte und gibt es genauso an seinen Nachbarn/ seine Nachbarin weiter. Wenn alle etwas vom Apfel haben, wird gemeinsam gegessen.
- ◆ Am Schluss steht noch einmal das Lied als Ermutigung für die kommenden Schulwochen und -monate.

Anne Klaaßen ist Dozentin am Religionspädagogischen Studienzentrum Schönberg

Israel – Orte und Menschen

12 Dias

Preis: 15.00 DM
zzgl. Portokosten

... oder exemplarische Bilder zu biblischen Geschichten für den Religionsunterricht

Hrsg.: Religionspädagogisches Studienzentrum der EKHN, Kronberg
zusammen mit der Ton- und Bildstelle e.V. – Medienzentrale der EKHN, Frankfurt

In der vorliegenden Mappe liegen aussagekräftige Dias von Orten und Menschen vor, die etwas von der heute anzutreffenden Wirklichkeit in dem „Land der Bibel“ widerspiegeln und Erfahrungen aus dem biblischen Kontext wecken können: Nomadenzelt, Beduinenfrau, Hirte und Kamelherde; jüdische Wüste, Jordan, Totes Meer, Qumran; Klagemauer und betender Jude. Knappe Erläuterungen zum Bildthema und zu möglichen biblischen Bezügen verweisen auf die unterrichtliche Nutzung. Eine brauchbare Sammlung, die in keiner Hand- oder Schulbücherei fehlen sollte.

Zu beziehen über:
Religionspädagogisches Studienzentrum der EKHN, Im Brühl 30, 61476 Kronberg